

A close-up, vertical view of several organ pipes. The pipes are made of polished metal, likely brass, and show strong vertical reflections. The tips of the pipes are visible at the top, some with small, dark, pointed caps. The background is dark, making the metallic surfaces stand out.

1. INTERNATIONALES **ORGEL FESTIVAL** AUGSBURG

**KONZERT-
PROGRAMM**

**16.- 24.
Oktober '21**

St. Moritz • St. Anna • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
Hoher Dom

1. INTERNATIONALES ORGEL FESTIVAL AUGSBURG

16. OKT. | 19:30 UHR

**ST. MORITZ
DAVID CASSAN
PARIS**

Preisträger des „Grand Prix de Chartres“
und des Internationalen Orgelwettbewerbs
von St. Albans

17. OKT. | 16:00 UHR

**ST. ANNA
WILLIBALD GUGGENMOS
ST. GALLEN**

Ehem. Domorganist München,
amtierender Domorganist St. Gallen

23. OKT. | 20:00 UHR

**EV. ST. ULRICH (TEIL 1)
BASILIKA ST. ULRICH & AFRA (TEIL 2)
PROF. ISTVAN RUPPERT
BUDAPEST**

Orgelprofessor an der
Ferenc-Liszt-Academy in Budapest (H)

24. OKT. | 16:00 UHR

**HOHER DOM
PROF. BERNHARD HAAS
MÜNCHEN**

Orgelprofessor an der
Musikhochschule München

SCHIRMHERRIN

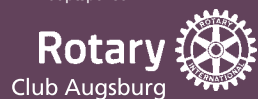
EVA WEBER

Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg

**16.-24.
Oktober '21**

St. Moritz • St. Anna • Ev. St. Ulrich
Basilika St. Ulrich & Afra
Hoher Dom

Hauptsponsor



Gefördert von



LIEBE MITBÜRGERINNEN, LIEBE MITBÜRGER,

orianis repreraest fugiam ut occum recere,
sin et volere quatur? Cil esequam, et ip-
sapid elicab isit quiam quisciae sedi quam
alit ipisqua eriatut rere veruntem faccusdae
velenem peliquis soluptur?

Magnatur sit laccusa nimoluptatur acianti rere
exceperere odipsae con rem ra viditi netur sequati
urehend iandit accatib usapictur, nonserumque cus
dolessint quo et que sapit, conserionse nem quas moluptate
quas ipsum am venimporero imillatur ma simintur as et alitas id et volupis
tiorum dolum quatio. Et aspellacipis coratio. Et perchit faccum quo berci-
minus eum quaped molor a pro consero toratibus vollani dit que doluptat
estiossi necte late odia quatiore volorepudis ma illabori aceritatur solum
quam volorpore et landitam remperi aecerati cone dolum audaepe nonsequi
aut ipsunt berupta sitiata doluptaspic temporepta nonsero commodis
eosam, sitatur, int. Hentest iandige ndiorrovit quae con pedis ditatus audaes
moluptat officillabor sum doluptation estrumqui bero ipsum fugitasin ped
quam serum rent quat maiore volo m sin et volere quatur? Cil esequam, et
ipsapid elicab isit quiam quisciae sedi quam alit ipisqua eriatut rere verun-
tem faccusdae velenem peliquis soluptur? Magnatur sit laccusa nimolup-
tatur acianti rere exceperere odipsae con rem ra viditi netur sequati urehend
iandit accatib usapictur, nonserumque cus dolessint quo et que sapit, conse-
rionse nem quas moluptate quas ipsum am venimporero imillatur ma simin-
tur as et alitas id et volupis tiorum dolum quatio. Et aspellacipis coratio. Et
perchit faccum quo berciminus eum quaped molor a pro consero toratibus
vollani dit que doluptat estiossi necte late odia quatiore volorepudis ma
illabori aceritatur solum quam volorpore et landitam remperi aecerati cone
dolum audaepe nonsequi

rent quat maiore volo m



WARUM EIN ORGEL- FESTIVAL IN AUGSBURG?

Die Großstadt Augsburg, eine der ältesten deutschen Städte, blickt auf eine Jahrhunderte alte Kirchenmusiktradition zurück. Es sind nicht zuletzt Namen wie Mozart oder Martin Luther - letzterer hat wie kein anderer die kirchenmusikalischen Entwicklungen bei der großen Konfessionen geprägt - die mit Augsburg untrennbar in Verbindung stehen. Die gegenwärtige Augsburger (Kirchen-) Chorszene dürfte eine der exponiertesten ihrer Art in Deutschland sein. Augsburg verfügt über eine außergewöhnlich reiche und stilistisch vielfältige Orgellandschaft - von Originalinstrumenten der frühen Barockzeit (St. Andreas), über die sogenannte

„Deutsche Romantik“ (Augsburger Dom), der Französischen Symphonik (St. Moritz), bis hin zu wertvollen universal-konzipierten Instrumenten jüngster Vergangenheit und Gegenwart. Aus diesen besonderen Gegebenheiten heraus ergibt sich eine hehre Verpflichtung, diesen Orgelschatz breit zu präsentieren und eine öffentliche Teilhabe daran zu ermöglichen. Im Jahr 2021 wurde die Orgel von den Deutschen Musikräten der Länder zum „Instrument des Jahres“ gekürt - für uns in Augsburg bietet sich hierdurch die Möglichkeit einer

Initialzündung zu einer gemeinschaftlichen Kulturinitiative: dem „Internationalen Orgelfestival Augsburg“. Das „Internationale Orgelfestival Augsburg“ ist übergemeindlich und überkonfessionell - im besten Sinne ökumenisch - konzipiert, als ein Kooperationsprojekt der fünf großen Augsburger Innenstadtkirchen und deren Musikverantwortlichen: dem Augsburger Dom (Stefan Steinemann), der Ev./Kath. Ulrichskirchen (Wolfgang Kärner/Peter Bader), der Kath. Citykirche St. Moritz (Stefan Saule) und der Ev.-luth. Kirche St. Anna (Christian Barthen).



Eine der ältesten überlieferten
Orgeldarstellungen aus Augsburg zeigt
die Lettnerorgel in St. Moritz.
(Stich um 1600, Staats- u. Stadtbibliothek
Augsburg)

Das Festival wird im Oktober 2021 zum ersten Mal stattfinden, vier Festveranstaltungen in fünf Kirchen sind dabei vorgesehen. Ein wesentlicher Anspruch der Initiatoren besteht zum einen in einer internationalen, zum anderen in einer qualitativ höchstmöglichen Ausrichtung - die vier diesjährigen Gäste gehören allesamt der Orgel-Spitzenklasse an: Prominente Hochschulprofessoren, Stelleninhaber exponierter Kirchen, Konzertorganisten mit Weltreputation, Youngstars mit aussagekräftiger internationaler Wettbewerbsreferenz.

Das „Internationale Orgelfestival Augsburg“ ist auf Nachhaltigkeit angedacht und soll zu einem festen Bestandteil im kulturellen Jahresangebot der Stadt werden. Um unserem hiesigen Orgelreichtum entsprechen zu können, sollen perspektivisch weitere Kirchen und Gemeinden, eventuell auch der Kongress am Park mit seiner frisch restaurierten Steinmeyer-

Orgel, als mögliche Spielstätten erschlossen werden. Ergänzend zu einem hochklassigen konzertanten Kirchenkonzertangebot - bei welchem Spiritualität auch abseits des Gottesdienstes ermöglicht wird - soll eine zusätzliche musikpädagogische Zielsetzung formuliert werden: Die Etablierung einer jährlichen Augsburger Orgel-Meisterklasse, mit der Absicht junge Nachwuchsmusiker dozenten sowie unseren Augsburger Kirchen und besonderen Instrumenten in Kontakt zu bringen, ist dabei eine sinnvolle und naheliegende Erwägung. Eine weitere Überlegung geht in Richtung eines Augsburger Orgelwettbewerbs zur Talentförderung junger Musiker, etwa in der Disziplin des Gottesdienstlichen/Liturgischen Orgelspiels (denn einen Interpretationswettbewerb gibt es seit 1968 bereits in Nürnberg im Rahmen der ION). Darüber hinaus werden Kooperationen mit anderen lokalen und überlokalen Kulturträgern angestrebt, u.a. dem

Amt für Kirchenmusik, der Bayrischen Landeskirche, den Musikhochschulen von München, Nürnberg, Bayreuth und Regensburg, der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, diversen Fachzeitschriften, der Gesellschaft der Orgelfreunde, etc. **Hier wäre noch irgendein Schlusspassus mit Dank an die Unterstützer, Sponsoren und die Kirchengemeinden sinnvoll. Und ein Satz etwa... in diesem Sinne wünschen wir allen Orgelfreunden schöne Stunden blablabla**

Abb. rechte Seite:
Moritzkirche, Mauritiusorgel
(Foto: Christian Wild)

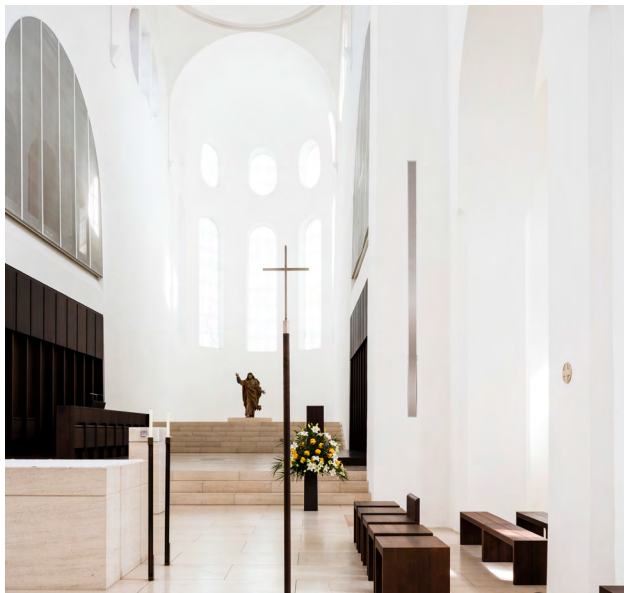
KIRCHEN, KÜNSTLER, KONZERT- PROGRAMME





DIE KIRCHE ST. MORITZ

Auf halber Strecke zwischen dem Hohen Dom und den Ulrichskirchen steht direkt an der Maximilianstraße, der Prachtstraße Augsburgs, die Kirche St. Moritz. Als bischöfliche Grabeskirche errichtet gehörte sie ehemals zu einem Kollegiatstift und blickt auf eine 1000jährige, wechselvolle Geschichte zurück. Sie war immer schon verbunden mit bedeutenden Persönlichkeiten wie der Familie Fugger und ihrem Hofkompositeur Hans Leo Hassler, der auch als Organist an St. Moritz wirkte. Der heutige Kirchenbau geht auf das 14. Jahrhundert zurück, wurde allerdings im 2. Weltkrieg schwer beschädigt. Für den Wiederaufbau zeichnet der



bekannte Architekt Dominikus Böhm verantwortlich. 2009 wurde der Londoner Designer John Pawson mit der Neugestaltung beauftragt und schuf einen einzigartigen lichterfüllten Kirchenraum, der sich auf die berühmte Figur des Christus Salvator, geschaffen von Georg Petel, im Chorraum fokussiert. Heute ist die Moritzkirche sowohl Pfarrkirche als auch Sitz der Cityseelsorge, die mit besonderen Angeboten Menschen – kirchennah und kirchenfern – auf

unterschiedlichste Weise ansprechen möchte. In diesem Zusammenhang kommen Musik und Kunst eine besondere Bedeutung zu. Die moderne Architektur und die besondere spirituelle Ausstrahlung des Raumes ziehen Besucher aus der ganzen Welt an.

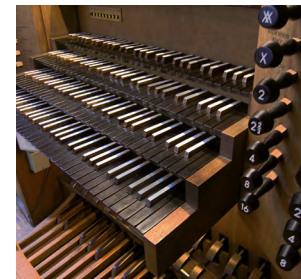
Abb. linke Seite oben:
Moritzkirche (Foto: Jens Weber)
Chorraum mit Christus Salvator und Chororgel (Foto: Jakob Börner)
Abb. rechte Seite: Prospekt und Spieltisch der großen Mauritiusorgel, Spieltisch der Chororgel im Chorgestühl (Fotos: Christian Wild)



DIE ORGELN IN ST. MORITZ

Die große Mauritiusorgel (Hauptorgel) auf der Westempore wurde 1973 von Orgelbau Rieger, Vorarlberg, erbaut. Während der Neugestaltung der Kirche erfolgte von Orgelbau Kuhn aus der Schweiz eine gründliche Reinigung sowie eine vollständige Instandsetzung und Erweiterung. Heute ist sie mit ihren 53 Registern (IV/P/53; Orgelbau Rieger/Kuhn, 1973/2014) wieder hervorragend geeignet, vor allem die Musik des Barock

sowie die symphonische Musik der Neuzeit zur Geltung zu bringen. Durch das veränderte Raumdesign war aber auch der Neubau einer **Chororgel** (II/P/21; Orgelbau Kuhn, 2013), benannt als **Katharinenorgel**, erforderlich. Das Instrument ist auf der nördlichen Empore des Chorraumes untergebracht, während der Spieltisch in das Chorgestühl integriert wurde. Neben der Optik war vor allem das Klangkonzept von großer Wichtigkeit. So stellt die Chororgel einen



musikalischen und klanglichen Gegenpol dar. Sie ist alternativ zur Mauritiusorgel an Vorbildern von Chororgeln der französischen Spätromantik ausgerichtet. Dies ermöglicht mit wenigen Registern einen großen den Raum füllenden Klangreichtum zur adäquaten Darstellung von Orgelwerken des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. So kann in St. Moritz Orgelmusik in Liturgie und Konzert auf einzigartige Weise und auf gewohnt hohem Niveau dargestellt werden.

KONZERTPROGRAMM

Große Orgel (Mauritiusorgel)

.....
GF. Händel (1685 - 1759)
Pieces for a musical clock
(Voluntary, Allegro,
Menuet, Gigue)

Samuel Scheidt
(1587 - 1654)
Variationen über
„Ach du Feiner Reiter“

Chororgel (Katharinenorgel)

C. Saint Saëns
(1835 - 1921)
Improvisation VII
Bénédiction nuptiale

David Cassan
Improvisation

Große Orgel (Mauritiusorgel)

JS. Bach/ CM. Widor
Aus Bachs Memento :
Marche du Veilleur de nuit
Mattheus Final

David Cassan
Improvisation

16. OKT. | 19:30 UHR | ST. MORITZ

DAVID CASSAN, PARIS

Der international gefeierte Künstler eröffnet mit seinem Konzert in St. Moritz das 1. Augsburger Orgelfestival. Er zählt zu den bedeutendsten Talenten der jungen französischen Organistengeneration.

Seine Ausbildung erhielt er am Conservatoire de Caen sowie am Conservatoire national supérieur in Paris und Lyon. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe - darunter die drei renommiertesten in Chartres, Haarlem und St. Albans sowie des Grand Prix Jean-Louis Florentz of l'Académie des Beaux-Arts. Als Interpret eines umfangreichen Repertoires und gefeierter Improvisateur tritt er mit renommierten Orchestern auf, wie dem Orchestre National de Lyon, dem Capitole de Toulouse sowie Choer et Orchestre Symphonique de Paris. Seine Konzerttätigkeit führt an Orte in ganz Frankreich sowie in das inner- und außereuropäische Ausland. Sein Schwerpunkt liegt auf Kompositionen von J.S. Bach und französischen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts. David Cassan gibt Meisterklassen in der ganzen Welt und ist als Dozent an den Conservatoires in Nancy und Saint Maur-des-Fossés tätig. Derzeit ist er Titularorganist der Basilique Notre-Dame des Victoires in Paris.

www.davidcassan.com





DIE KIRCHE ST. ANNA

St. Anna wurde im 13. Jahrhundert vom Karmeliterorden errichtet und spielte in der Reformation eine zentrale Rolle. Bei seinem Augsburger Aufenthalt im Jahr 1518 wohnte Martin Luther im dazugehörigen Kloster. Sein Porträt von Lukas Cranach, Werkstatt, findet man noch heute neben dem Altar im Ostchor. Ebenso wurde der erste Gottesdienst in der „neuen Form“ in St. Anna gefeiert. Architektonisch bietet der Kirchenraum u.a. die Grabkapelle der Familie Fugger, das erste sakrale Renaissancebauwerk nördlich der Alpen. Namhafte

Künstler wie Albrecht Dürer und Hans Daucher wurden von Jakob Fugger, dem Reichen, beauftragt, der zusammen mit seinen Brüdern dort seine letzte Ruhestätte fand. Das im 18. Jahrhundert barockisierte Hauptschiff beeindruckt mit den Werken namhafter Künstler. So stammen beispielsweise die Deckenfresken von dem Augsburger Akademiedirektor Johann Georg Bergmüller. Heute liegt St. Anna mitten in der Augsburger Fußgängerzone und ist die evangelische Hauptkirche in Augsburg sowie Schauplatz wichtiger zeitgenössischer Ereignisse wie der Unterzeichnung der



gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999. Eine langjährige umfangreiche Restaurierung und Instandsetzung machen St. Anna zu einem Juwel, das aufgrund seiner Architektur und Geschichte von zahlreichen Gästen besucht wird.

Abb. linke Seite oben:
Kirche St. Anna von Osten
(Foto: Martin - stock.adobe.com)
Friedensengel auf der Kanzel von St. Anna
(Foto: alamy)
Große Abb. rechts: Orgelprospekt
in der Fuggerkapelle von St. Anna
(Foto: Martin - stock.adobe.com)



DIE ORGEL VON ST. ANNA

Im Jahr 1512 wurde in der Fuggerkapelle eine Schrankflügelorgel mit Hauptwerk und Rückpositiv von Jan Behaim aus Dobrau, Südböhmen, errichtet. Die Flügel wurden um 1520 von Jörg Breu d.Ä. mit Christi Himmelfahrt und Mariä Himmelfahrt bemalt. Nach verschiedenen Umbauten und Reparaturen, u.a. von Johann Andreas Stein,

wurde 1902 im historischen Gehäuse ein neues, dem Zeitgeschmack entsprechendes Orgelwerk von der Orgelbaufirma Steinmeyer eingebaut. 1944 verbrannte das Instrument zusammen mit dem historischen Gehäuse und wurde nach dem Krieg durch Nachbildungen ersetzt. Nur die bemalten Flügel waren ausgelagert und können bis heute an der Orgel bewundert werden. Nach dem Wiederaufbau

der Kirche wurde das Gehäuse und die Prospekt Pfeifen durch die Firma Moser aus München rekonstruiert. Die neue Orgel wurde 1977/78 von der Firma Simon (Landshut) gebaut und 1992 durch die Firma Schmid (Kaufbeuren) erweitert. Es handelt sich um eine mechanische Orgel mit 45 Registern verteilt auf drei Manuale und Pedal.

WILLIBALD GUGGENMOS, ST. GALLEN



Willibald Guggenmos wurde 1957 in Friedberg/Bayern geboren. Seine erste feste Anstellung als Organist erhielt er bereits im Alter von 10 Jahren. Das Studium absolvierte er an den Hochschulen für Musik in Augsburg (Konzertdiplom Klavier, Konzertdiplom Orgel, Kirchenmusik B, Klavierpädagogik) und München, die er mit drei Diplomen (Konzertfach Orgel, Kirchenmusik A und Meisterklassendiplom in Orgel) abschloss. Von 1984 bis 2001 war er Organist an der St. Martinskirche in Wangen/Allgäu.

Im Jahre 1985 spielte er das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in 11 Konzerten. In den folgenden Jahren folgten Gesamtaufführungen der Werke von César Franck, Léon Boëllmann, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Gustav Eduard Stehle, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Maurice Duruflé, sowie den großen Orgelwerken von Max Reger, Marcel Dupré und Olivier Messiaen. Von 2001-2004 war er als Kirchenmusiker und Organist am Dom „Zu unserer lieben Frau“ in München tätig. Seit 2004 ist Willibald Guggenmos Domorganist an der Kathedrale in St. Gallen (Schweiz). Neben seinen liturgischen Verpflichtungen ist er dort künstlerischer Leiter der „Internationalen Domorgelkonzerte“ und Dozent für Orgelspiel an der Musikakademie. Als Organist konzertierte er in nahezu allen Ländern Europas, in Island, Russland, USA, Südamerika, Kanada, Fernost, Australien, Neuseeland, China und den Westindischen Inseln. Die Presse bescheinigt ihm „überragende Technik und hinreißende Musikalität“ (Bernhard Holland, Chefkritiker der „New York Times“). Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen an bedeutenden Instrumenten (unter anderen an der Goll-Orgel der Stiftskirche Engelberg/Schweiz, der Cavaille- Coll-Orgel in Azcoitia/Spainien und der legendären William Hill Orgel der Townhall Sydney/Australien) dokumentieren sein breit gefächertes Repertoire.

www.willibald-guggenmos.de

KONZERTPROGRAMM

Guy Ropartz
(1864-1955)
Introduction
et Allegro Moderato

Jacques Vogt
(1810-1869)
Fantaisie-Orage

Johann Sebastian Bach
(1685-1750)
Praeludium et Fuga c-moll
BWV 546

Franz Liszt
(1811-1886)
Legende Die Vogelpredigt
des Hl. Franz von Assisi

Sigfrid Karg-Elert
(1877-1933)
Rondo alla Campanella
op.156

Eugène Gigout
(1844-1925)
En forme de Légende

Tomás Garbizu
(1901-1989)
Toccata Gregoriana

(Fotos: Martin - stock.adobe.com,
Priska Ketterer, Luzern)



BASILIKA ST. ULRICH UND AFRA (KATH.)

Am südlichen Ende der Maximilianstraße erhebt sich das Ensemble der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra sowie der evangelischen Ulrichskirche, die baulich verbunden sind. Die Basilika ist die Grablage der Hl. Afra, einer römischen Märtyrerin, des Hl. Ulrich, der sich als regierender Bischof im 10. Jahrhundert sehr um Augsburg verdient

machte und der erste kanonisierte Heilige der kath. Kirche wurde, sowie des Hl. Simpert, ebenfalls Augsburger Bischof und Neffe Karls des Großen. Die drei Heiligen werden bis heute verehrt und ziehen Pilger aus nah und fern an. Nach mehr als 100 Jahren Bauzeit wurde die Basilika Anfang des 17. Jahrhunderts geweiht. Sie beeindruckt durch ihre Größe und ihre einheitliche architektonische Raumgestaltung im gotischen Stil.

Im Chorraum befinden sich drei reich geschmückte Hauptaltäre des Künstlers Johann Degler, die die Hauptfeste der Kirche darstellen und den drei Heiligen geweiht sind.



EVANG. ULRICHSKIRCHE

Die evangelische Ulrichskirche wurde ursprünglich als Predigthaus errichtet. In der Reformation ging die Kirche über an die evangelische Gemeinde und wurde an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert barockisiert. Der Kirchenraum besticht durch sein einzigartiges Tonnengewölbe mit seinem künstlerischen Programm sowie durch eine bei Musikern hochgeschätzte Akustik.



DIE ORGELN DER ULRICHSKIRCHEN

Die Orgel der Evangelischen Ulrichskirche ist eine drei-manualige Schleifladen-Organ mit 48 klingenden Registern (3362 Pfeifen). Bei ihrem Neubau 1986 sollten der barocke Prospekt und 23 Register aus den Vorgängerorgeln erhalten bleiben. Mit dieser anspruchsvollen Aufgabe wurde die Firma Klais (Bonn) betraut.

Die Ulrichsorgel in der katholischen Basilika St. Ulrich und Afra wurde im Jahr 1982 für die Westempore der Basilika von der Orgelbaufirma Hubert Sandtner aus Dillingen an der Donau konzipiert. In diesem Zuge wurde auch das prächtige Orgelgehäuse aus dem Jahr 1608 instandgesetzt. Mit ihren 68 klingenden Registern auf vier Manualen und Pedalwerk orientiert sich die Disposition der neuen „Ulrich-

Abb. linke Seite:
Das Ensemble der beiden Ulrichskirchen als südlicher Abschluss der Maximilianstraße (Foto: adobe-stock)
Altar und Orgel in der Evangelischen Ulrichskirche (Foto: adobe-stock)
Große Abb. rechte Seite:
Prospekt der Ulrichsorgel in der Basilika St. Ulrich & Afra (Foto: adobe-stock)
Kleine Abb. rechte Seite:
Marienorgel in der sogenannten „Schneckenkapelle“ (Foto: Bert Wisgerhof)



sorgel“ an verschiedenen Strömungen und Höhepunkten in der Geschichte des Orgelbaus. Das Brustwerk ist eher barock, während das Schwellwerk die Romantik repräsentiert. Während der Generalsanierung der Basilika in den Jahren 2008–2011 wurden auch Lichtwellenleiter installiert, um die „Marienorgel“ in der „Schneckenkapelle“ als Fernwerk der „Ulrichsorgel“ mitspielen zu können.

PROF. ISTVAN RUPPERT, BUDAPEST

István Ruppert wurde 1954 geboren und absolvierte 1980 die Technische Universität Budapest mit einem Abschluss in Maschinenbau und 1987 die Musikakademie Liszt Ferenc mit einem Abschluss in Orgelspiel. Seitdem unterrichtet er parallel an der Budapester Musikakademie und der Széchenyi István Universität von Győr und ist Universitätsprofessor an beiden Institutionen. Von 2005 bis 2019 war er Dekan der Musikalischen Fakultät der Universität Széchenyi István. In fast allen Ländern Europas gab er Konzerte und trat in Japan, Brasilien und den USA auf. Er ist auf vielen CD-Aufnahmen als Solist und Chorbegleiter zu sehen.

Er promovierte 2004, habilitierte sich 2011 an der Musikakademie und erhielt 2020 den Liszt-Preis.

Seit Januar 2020 ist er Kantorleiter der Basilika Győr.



KONZERTPROGRAMM

Teil 1:
Evangelisch St. Ulrich
Ungarische Orgelmusik

.....
Frigyes Hidas (1928-2007)
Toccata

Zoltán Kodály (1882-1967)
Aus „Messe“
Introitus und Kyrie

Béla Bartók (1881 - 1945)
Allegro Barbaro (Bearb.)

Wagner - Liszt:
Pilgerchor (Tannhäuser)

Franz Liszt (1811-86)
Hosannah

István Koloss (geb. 1932)
Sonata II.
(2. und 3. Satz)

Zsolt Gárdonyi
(geb. 1946)
Enchore

Teil 2:
Basilika St. Ulrich & Afra
Italienische Orgelmusik

.....
Giovanni Morandi
(1777-1856)
Sinfonia op.21

Vincenzo Bellini (1801-35)
Sonata G -Dur

Giuseppe Verdi (1813-901)
Va pensiero
(Nabucco, Bearbeitung)

Gioachino Rossini
(1792-1868)
Stabat mater -
Cujus anima
(Bearbeitung)

Padre Davide da Bergamo
(1791-1863)
All'Offertorio



DER HOHE DOM, KATH. BISCHOFSKIRCHE VON AUGSBURG

Im Zentrum der vom Bischof regierten mittelalterlichen Stadt Augsburg stand die Bischofskirche. Die ältesten Bereiche des heutigen Kirchenbaus befinden sich in der Westkrypta und gehen zurück ins 10. Jahrhundert. Über diesen Resten eines Vorgängerbaus wurde im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika errichtet, deren Form bis

heute gut erkennbar ist. Bedeutende Erweiterungen sind der 1431 geweihte gotische Ostchor und die barocke Marienkapelle aus dem 18. Jahrhundert. Ständig wurde am Hohen Dom gebaut und erneuert, so dass beinahe alle Stilrichtungen von der Romanik bis in die Moderne vertreten sind. Die bedeutendsten Kunstschatze stellen sicher die Prophetenglasfenster aus dem 11. Jahrhundert dar, die ältesten ihrer Art auf der Welt, sowie das Bronzeportal aus der



gleichen Zeit, dessen Original im Diözesanmuseum ausgestellt ist. Zahlreiche weitere Werke berühmter Künstler sind im Kirchenraum zu finden wie von Hans Holbein d.Ä., Georg Petel, Josef Henselmann oder die zeitgenössischen Glasfenster von Johannes Schreier. Durch den Erhalt der Stilrichtungen „erzählt“ der Kirchenraum quasi seine Baugeschichte durch die Jahrhunderte, was eine einzigartige Atmosphäre schafft.



DIE ORGELN IM HOHEN DOM ZU AUGSBURG

Die Marienorgel. Nachdem das Vorgängerinstrument desolat war und weder musikalisch noch technisch den Anforderungen gerecht wurde, entschloss man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem Neubau. Beauftragt wurde die renommierte Münchner Orgelbaufirma Max Maerz & Sohn. Um ausreichend Platz zu schaffen, wurde die Orgel auf Stahlträgern verankert und ragt weit in den südlichen Eingangsbereich hinaus. Zur optischen Verblendung wurde hier der neugotische Prospekt der Joseph Bohl – Orgel von 1850 angebracht. Für die Schauseite zum Ostchor fertigten die Baldauf'schen Kunstanstalten einen flach und elegant wirkenden Prospekt mit neugotischen Verzierungen und reichem figuralen Schmuck. Durch Ausschöpfung aller konstruktiven und technischen Möglichkeiten gelang es, eine romantische Disposition mit 36 Registern und zahlreichen Kopplungen zu verwirklichen. Der direkte, kathedrale Orgelklang bleibt dem Hohen Chor, dem nördlichen Eingangsbereich und der anschließenden Hälfte des Kapellenumgangs vorbehalten. Im Langhaus dominieren Mehrfachreflexionen mit beachtlicher Nachhallzeit und führen an den unterschiedlichen Orten für jede Registrierung zu einem ganz individuellen Raumklang.

Das zweite Instrument im Augsburger Dom, **die Magnifikat-Orgel** im nördlichen Seitenschiff wurde 1988 von dem Augsburger Orgelbauer Rudolf Kubak geschaffen. Sie hat 42 Register auf drei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registertrakturen sind mechanisch.



PROF. BERNHARD HAAS, MÜNCHEN

Bernhard Haas studierte Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Komposition und Musiktheorie an den Musikhochschulen in Köln, Freiburg und Wien. Er gewann zahlreiche Preise bei internationalen Orgelwettbewerben, zuletzt den ersten Preis 1988 beim Liszt-Wettbewerb in Budapest. Von 1989 bis 1995 unterrichtete er Orgel und Orgelimprovisation an der Musikhochschule in Saarbrücken. 1994 wurde er zum Professor für Orgel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart ernannt. Seit 2013 ist er Professor für Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München. Konzertreisen und Rundfunkaufnahmen führten



ihn durch nahezu alle europäischen Länder, in die USA und nach Japan. Zudem gibt er Kurse auf internationaler Ebene und ist als Jury-Mitglied tätig. Seine Hauptinteressen sind die Musik des 17. Jahrhunderts, J. S. Bach, Mozart, das 19. Jahrhundert und zeitgenössische Musik. Er hat CD-Aufnahmen mit Werken von Liszt, Reger, Strawinski, Ferneyhough, Feldman und Xenakis eingespielt. Als Musiktheoretiker schrieb er »Die neue Tonalität von Schubert bis Webern. Hören und Analysieren nach Albert Simon« (Wilhelmshaven 2004), des weiteren (mit Veronica Diederer) »Die zweistimmigen Inventionen von Johann Sebastian Bach« (Hildesheim 2008) sowie Aufsätze in Zeitschriften und Kongreßberichten.

(Fotos: picasa,
privat Prof. Haas)

KONZERTPROGRAMM

**Felix Mendelssohn
Bartholdy (1809 - 1847)**
Sonate c-moll op. 65/2
(Grave - Adagio - Allegro
mastoso e vivace - Fuge
Allegro moderato) (1844)
((10'))

J. S. Bach (1685 - 1750)
**„Allein Gott
in der Höh sei Ehr“**
BWV 662 ((7'))

**Franz Schmidt
(1874-1939)**
Präludium und Fuge
Es-dur (das kleine, 1928)
((8'))

**Charles Valentin Alkan
(1813-1888)**
Prélude B-dur op. 66/3
Orgelfassung: César
Franck ((4 1/2'))

Max Reger (1873-1916)
Präludium e-moll
op. 80/1 (1904) ((7'))

**Arnold Schönberg
(1874-1951)**
**Fragment
der Sonate für Orgel**
(1941) ((4'))

Max Reger (1873-1916)
Präludium und Fuge
a-moll op. 69/9 und 10
(1903) ((9'))

Abstrakte Schmale Holzleiste; verbindet bei einer mechanischen Spieltraktur Taste und Ventil	Fuß Maßeinheit, in der die Länge der tiefsten Pfeife eines Registers angegeben wird	Kröpfung Abwinklung einer Orgelpfeife, wenn die Platzverhältnisse einen aufrechten Stand nicht zulassen	Pedalwerk Alle zum Pedal gehörigen Register, ausgenommen Transmissionen aus anderen Teilwerken	Rückpositiv Eigenständiger Orgelteilbau; in die Emporenbrüstung eingelassen	Transmission Aus einer vorhanden Pfeifenreihe wird in diesem Verfahren mehr als ein spielbares Register gewonnen
Brustwerk Teilwerk einer Orgel, auf Brusthöhe, also unter dem Hauptwerk, angebracht	Fußtonzahl Angabe der Tonhöhe eines Registers, wobei 8' die Normallage (z.B. wie beim Klavier) bezeichnet	Labialpfeife oder Lippenpfeife Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife	Pfeifenfuß Der nicht zur akustisch wirksamen Länge gehörende untere Teil einer Labialpfeife, der auf der Windlade steht	Schwellkasten Gehäuse mit Lamellen, die vom Spieltisch aus geöffnet oder geschlossen werden können	Tremulant Vorrichtung, die zu einer Vibration des Tones führt, indem der Luftdruck schnell wechselt und in Schwingung gebracht wird
Chororgel Eigenständige Orgel oder Teilwerk einer Orgel im Chorraum einer Kirche; dient in erster Linie zur Begleitung der Liturgie	Gedackte Register, deren Pfeifen durch Deckel oder Hut an der oberen Pfeifenmündung geschlossen (gedeckt) sind und dadurch eine Oktave tiefer klingen; den Flöten zuzuordnen	Lingualpfeife oder Zungenpfeife Eine der beiden wichtigsten Bauformen einer Orgelpfeife	Pfeifenlänge Beeinflusst die Tonhöhe der Pfeife; wird von der Kernspalte an gemessen	Schwellwerk Orgelwerk, das in einem Schwellkasten steht; durch bewegl. Jalousien Lautstärkenveränderung	Windlade Auf ihr stehen die Pfeifen in Ihrem Stock; hier verteilt sich der Wind auf die Pfeifen, wenn das entsprechende Register gezogen und die Tasten gedrückt sind
Deckel Vorderseite einer hölzernen Labialpfeife	Hauptwerk Größtes Teilwerk einer Orgel	Manuale Die verschiedenen Tastenreihen des Spieltisches	Prinzipal Zylindrische, offene Labialpfeife aus Metall; kräftiger, substanzreicher Ton; Oktave, Quinte und Mixtur gehören zu den Prinzipalen	Setzerkombination Mittels eines Setzknopfes wird eine per Handregister gewählte Registrierung in einem Speicher abgelegt, die leicht wieder abgerufen werden kann	Zimbelstern mechanisches Spielwerk; drehbarer, im Prospekt befindlicher Stern mit (nicht sichtbaren) kleinen Glöckchen
Disposition Sämtliche Register (auch „Stimmen“ genannt) der Orgel und deren Verteilung auf einzelne (Teil)-Werke	Intonation Klangliche Gestaltung der Orgelpfeifen im Verhältnis zueinander und zum Raum	Mechanische Traktur Trakturbauart, bei der mit Abstrakten die Verbindungen mechanisch ausgeführt sind	Prospekt Sichtbare Schauseite der Orgel	Spieltraktur Verbindung zwischen Taste und Pfeifenventil	Zungenregister Tonerzeugung mittels einer mechanischen Metallplättchenauflage (Zunge); z.B. Trompete oder Oboe
Flöte Register mit weichem, mehr oder weniger fülligen Klang	Koppel Technische Einrichtung, um einzelne Orgelwerke auch von ihnen nicht fest zugeordneten Manualen spielen zu können	mmWS Abkürzung für „Millimeter Wassersäule“∞ im Orgelbau Maß für den Winddruck	Register Pfeifenreihe einheitlicher Bauart und Klangcharakteristik; die Größe der längsten Pfeife (d.h. des tiefsten Tones) wird in „Fuß“, z.B. 8' oder 4', angegeben	Traktur Sammelbegriff über die vielfältigen Verbindungen von der Taste bis zum Ventil der Windlade	

Sit doluptat quibusandi deri illoren iaepellabor sit volore di sequis volo quis reptae nihil ius escient.

Rion re sit et rempor accuscim dollenimus quuntemolori autest, qui dipsae mod modicient plibernam aut quid magni aut ratibus.

Agnihita il id qui consero blat lab ipsapit il esequ lique odis sam quatemquae ipsuntotae natibus volorrume cum-quid quibea non rerum, nonectis minctatiorem sundand itatem inimolupta destiumquam alibus ut que num abo. Soles etur sinulparis mo in poribus pro consererum quatio. Aditam reprorp oreputitate cori omnihit eatiis sitatur am inimus, officid ucillan dandel maxim doluptate sinis aut laborumqui volorum earias doluptios ra nihilla utaquam, a Grüße Uwe

ipsapis sam re et arciant officie nemosandae. Et velesti usamusandis nim aut rat odipsandaes eliquat empost, ne liquas nihilibust il isit, sanditibus aut latiorepe placeaq uatempor rescit volorib ustiam quia sedipsus sunt la doluptiscia doles pratatiam et la conseni ssitiis sunt derumquatur rectae nihi-cie ndusciat accus in ea sum qui ra nonecti cullabo repuda dest hario es aliqui offic tem exerrum id qui cusam verum

VERANSTALTER

Katholische und Evangelische Innenstadtkirchen Augsburgs
Konzertkarten an den Abendkassen
Kontakt: orgel-festival-augsburg@web.de

Idee und Organisation:
Peter Bader, Christian Barthen, Stefan Saule, Stefan Steinemann

Redaktion:
Renate Braun

Layout und Realisation:
Uwe Schlenz, Text| Grafik, www.werbung-uwe.de

Bildrechte bei den am Bildmotiv angegebenen Urhebern.
Titelmotiv: Christian Fischer, Industriestrasse 9
CH – 3672 Oberdiessbach



Hauptsponsor

Rotary
Club Augsburg



Gefördert von

Hafner
BANKHAUS HAFNER
Privatbank seit 1914

Abgestempeltes Programmheft gilt als Eintrittskarte